

Der Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
vierteljährlicher Zahlung 2,75 M., durch
die Post 3,25 M., einschließlich Zustellungs-
gebühren. Bestellungen werden von allen
Nachschneefunktionen angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis
unter „Saale-Zeitung“ eingetragen
Für unverlangt eingehende Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Halle, am 1. Juli 1905.
„Saale-Dr.“

Hauptredaktion der Zeitung Nr. 2335; der
Redaktion Nr. 2332; Geschäftsstelle Nr. 176;
Verlagsstelle (Markt 24) Nr. 2205.

Saale-Zeitung.

Neununddreißigster Jahrgang.

Werden die Spaltenpreise oder beim
Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit
20 Pfg. berechnet und in der Geschäfts-
stelle, von unseren Annahmestellen
und allen Annoncen-Expeditionen an-
genommen. Restanten die Seite 75 Pfg.

Ersetzen wöchentlich postfrei;
Sonntags und Feiertagen einmal,
sonst zweimal täglich.

Schriftleitung und Haupt-Geschäfts-
stelle: Halle, G. Braunschweigerstr. 17;
Abend-Ausgabe: Markt 24.

Nr. 290.

Halle a. d. Saale, Freitag, den 23. Juni

1905.

Eine sommerliche Stille

Ist uns in diesem Jahre nicht bescheiden und namentlich auf dem
Gebiete der äußeren Politik überlegen sich unablässig die Ereignisse.
Die Marokkofrage, die England so gern benutzt hätte, um Frankreich
in einen Krieg mit uns zu ziehen, harret noch der Lösung. Die von
Amerika angeregten Friedensverhandlungen zwischen England und
Japan nehmen vielleicht demnächst einmal ihren Anfang, ohne auch
nur im geringsten darauf schließen zu lassen, daß das entsetzliche
Völkermord in fernem Osten sich endlich seinem Ende nähert. Die
inneren Verhältnisse im benachbarten Frankreich geraten in immer
gefährlicherer Gärung und auch im Norden ist längst noch keine Klarheit
zwischen den Bruderreihen Schweden und Norwegen geschaffen.
Der Himmel bei solcher Fülle der Ereignisse eine sorgfältig die Nach-
richten sichten und in Tageszeitung entbehren? Wer mit der Zeit
geistig fortschreiten will, muß eine Tageslektüre wählen, die nicht ledig-
lich nach Sensation strebt, sondern sich bemüht zeigt, ein tieferes Interesse
für alle politischen und wirtschaftlichen Fragen wahrzunehmen, die
Freude an allem Schönen zu wecken, mit Schnelligkeit, Kürze
und richtigem abgeklärten Urteil über alle Fragen des
öffentlichen Lebens erspöndend zu unterrichten. Ein
solches Blatt ist die

„Saale-Zeitung“

die, wöchentlich zwölfmal, auch Sonn- und feiertags er-
scheint und den Vergleich mit der vielfach über Gebühr gemühten
reichshauptstädtischen Presse anstellt.

Sie unterrichtet alle anstehenden Fragen in Staat, Stadt und
Provinz einer freimütigen, selbständigen Besprechung und berichtet
zuverlässig aus allen Teilen des Reiches und der ganzen
Welt alle wichtigen Ereignisse auf schnellstem Wege.

**Man erfährt durch die Morgenausgabe der
„Saale-Zeitung“ stets zuerst die noch nachts
und in den frühesten Morgenstunden einge-
henden wichtigen Nachrichten.**

Besonders sei auf den seit dem Herbst vorigen Jahres ganz beträch-
lich erweiterten Handelsstell, der die wichtigeren Kurse der
Berliner und Leipziger Börse bereits in der Abend-Ausgabe,
früher als die vorigen Blätter selbst, bringt, hingewiesen.

Die tägliche Unterhaltungsbeilage der Saale-Zeitung zeichnet
sich durch ihre literarisch wertvollen Romane seit Jahren aus.
Auch die im kommenden Quartal erscheinenden Romane werden das
Interesse der Leser in höchstem Grade in Anspruch nehmen.
Zunächst gelangt zum Abdruck:

Mutter und Töchter

von O. von Brunck.

Eine spannende Erzählung voll erschütternder Konflikte und Ereig-
nisse, die, dem wirklichen Leben entnommen, ungeheuren Beifall
erzieren wird.

Der vierteljährliche Abonnementspreis für die „Saale-Zeitung“
mit Einschluß sämtlicher Beilagen beträgt bei allen Kaiserlichen
Postämtern 3,25 Mark, bei unseren Geschäftsstellen 2,50 Mark bei
täglich einmaliger, 2,75 Mark bei zweimaliger Zustellung.

Probenummern werden an jede angegebene Adresse von Inter-
essierten bereitwillig versandt.

Verlag der Saale-Zeitung.

Kenilseton.

[Nachdruck verboten.]

Archäologische Entdeckungen in Peru.

Die Universität von Kalifornien hat kürzlich eine der größten
und wertvollsten Sammlungen peruanischer Altertümer er-
worben, die es überhaupt in den Vereinigten Staaten gibt.
Obwohl sie an Zahl von der Berliner Sammlung über-
troffen wird, so ist sie doch unerreicht in der Seltenheit und
dem Alter der vorhandenen Stücke und von höchster
Wichtigkeit durch die Belehrung, die sie den Archäologen
über die Kulturstufe, Kleidung, Sitten und Gebräuche der
Völker gibt, die vor dem Anfluteren der Inka-Dynastie die
Küstengegenden Perus inne hatten.

Die schon Sammlung ist das Resultat der Ausgrabungen
und Forschungen, die Dr. Max Uhle im Jahre 1901 be-
gann und in den Ostprovinzen Suquabuco und Trujillo im
Departement von De Libertad, Chinda Alta, Chinda Baja,
Departement Guancavelica und Chinda, Guatara, Toca und
Hio de Toca im Departement Toca durchführte. Alle diese
Ortschaften liegen nahe an der Küste. Dr. Uhle legte die
großen Bauten von Pacacamac, Huaca del Sol und manchen
anderen Stätten frei und grub zugleich Hunderte von
Gräbern aus, die eine große Menge höchst wichtiger
Gegenstände aus dem frühesten Zeitalter ans Licht treten
ließen. Uhle behauptet, nach einem Bericht des „Scientific
American“, daß die kunstvollsten und reifen Funde dieser
Gräber aus einer Zeit stammen, die 2500 Jahre vor
dem Beginn der Inka-Dynastie liegt, daß also da-
man die Herrschaft der Inka heute mit dem Jahre 1023
n. Chr. anfangen läßt, etwa um 1500 v. Chr. schon eine
hohe Kultur in Peru entwickelt gewesen sein soll. Ob diese
Behauptung sich als wahr erweist, werden erst weitere Aus-
grabungen in den noch wenig durchforschten Küstengegenden

Vorschläge zur Hebung der Reichstagsfrequenz.

Man schreibt uns:

Trotzdem schon eine Reihe von Wochen seit dem plötz-
lichen Reichstagsauflösung vergangen ist, kann sich die öffent-
liche Meinung doch noch immer nicht über diesen Vorgang
beruhigen. Die Ursache ist sehr begreiflich, denn einmal
hat die fortwährende Beschlußunfähigkeit des Reichstages
in den Wochen vor der Auflösung ein geradezu klägliches
Bild und zweitens sind durch diese Beschlußunfähigkeit und
durch die Schließung mehrere sehr wichtige Vorlagen unter
den Tisch gefallen. So ist es denn nur natürlich, daß die
Überzeugung, daß es so nicht weiter gehen kann, immer
wieder neue Vorschläge zur Befestigung des Lebensstandes
stellt.

Hat der Vorschlag, durch Bewilligung von Däten eine
Besserung anzutreiben, allgemeinen Beifall gefunden, so hat
ein anderer Vorschlag der „Alln. Volksztg.“, die Beschluß-
fähigkeitsfrage weitlich herabzusetzen, weniger Glück gehabt,
weil der Herrliche Herdeshof gar zu deutlich unter dem
Mantelchen des Allgemeininteresses hervorgehoben. Einen
neuen Vorschlag macht die „Kreuzer Zeitung“, indem sie
von der bis jetzt geltenden Beschlußfähigkeitsfrage (199) nur
in einem ganz bestimmten Falle Abstand genommen wissen
will. Das Blatt schlägt nämlich vor, daß, wenn sich bei
einer dritten Lesung die Beschlußunfähigkeit herausgestellt
hat, binnen Wochentage eine Extralesung stattfinden hat,
in der die einfache Majorität zu entscheiden hat, einleiert ob
die Beschlußfähigkeitsfrage erreicht wird oder nicht; der
Reichstagschluß soll nicht stattfinden dürfen, bevor diese
„Notlesung“ solcher Vorlagen, die zur Verabschiedung reif
sind, stattgefunden hat.

Dieser Vorschlag ist an und für sich gewiß erwägenswert,
denn es könnte dann nicht mehr vorkommen, daß, wie
diesmal, jahrelang beratene und erwogene Vorlagen unter
den Tisch fallen, so daß die darauf verwendete Mühe ver-
geblich gewesen ist. Ein Bedenken stellt sich dem Vor-
schlag aber doch entgegen, nämlich, daß dann die zur Zau-
beln neigenden Abgeordneten noch faulter werden würden,
weil sie sich sagen würden, daß die dritte Lesung ja noch
nicht endgültig entscheidet und daß sie also erst bei der
eventuellen Notlesung im Reichstage zu erscheinen brauchen.
Dadurch könnte diese „Notlesung“ aus dem Ausnahmezustand,
als den die „Kreuzer Ztg.“ sie sich im Zweifelsohne gedacht
hat, zur Regel werden und daß ein solcher Zustand der
Wärde des Reichstages auch nicht weiter zuträglich wäre,
darüber kann kein Zweifel obwalten.

Wir möchten untererits einen Vorschlag machen, von
dem wir glauben, daß er radikal ist, der aber sicherlich
wirksam sein würde. Wir möchten nämlich unter gewissen
Umständen für die Abwesenheit der Abgeordneten ein-
treten. Wir gehen davon aus, daß jeder, der ein Mandat
übernimmt, von vornherein wissen muß, welche Anfor-
derungen der Reichstag an ihn stellen wird. Eine Ent-
schuldigung für das Schwänzen liegt also höchstens bei dem
Bruchteil von Abgeordneten vor, deren persönliche Ver-
hältnisse (Familie, Vermögen, Amtstellung) während der
Legislaturperiode sich in einer Weise verändert haben, die
den betreffenden Abgeordnete bei der Annahme des Mandats
nicht voraussehen konnte. Von dem Gros der schwänzen-
den Abgeordneten aber darf man wohl sagen, daß sie von vorn-
herein dazu entschlossen waren.

Diese Leute haben sich also den Wählern nicht zur Ver-

fügung gestellt, um dem deutschen Volke und ihren politischen
Überzeugungen zu dienen, sondern entweder, weil es ihrer
Eitelkeit schmeichelte, Reichstagsabgeordneter zu sein und ge-
legentlich zur Hofe oder zum Reichshoflager oder den anderen
Ministern eingeladen zu werden, oder weil sie von der Stellung
als Reichstagsabgeordneter gute und nützliche Beziehungen
erhofften.

Daß solche Männer nicht das sind, was ein Volks-
vertreter sein soll, darüber braucht kein Wort verloren zu
werden. Und es erscheint uns auch weder notwendig
noch nützlich, diesen Leuten, die nicht die Pflichten,
sondern nur die Vorrechte ihrer Stellung anerkennen
wollen, ihr Mandat auf die Dauer von fünf Jahren zu
garantieren.

Dies vorausgeschickt, schlagen wir vor, regelmäßige
Präsenzlisten zu führen und solche Abgeordnete, die während
einer Session mehr als ein Drittel der Sitzungen verläßt
haben, des Mandats für verlustig zu erklären
und eine Neuwahl in dem betreffenden Wahlkreise auszu-
schreiben. Selbstverständlich ist in die Zahl der verabsch-
taumten Sitzungen nicht solche einbezogen werden, denen
ein Abgeordneter aus triftigen Gründen entschuldigt fern-
geblieben ist. Wenn beispielsweise der Abgeordnete Eugen
Nichter der ganzen letzten Session wegen Krankheit nicht
hat bewohnen können, so darf natürlich in einem solchen
Falle dem Abgeordneten das Mandat nicht entzogen
werden.

Es sollen also nur die gewerbs- und gewohnheitsmäßigen
Schwänzer durch unseren Vorschlag getroffen werden. Wir
glauben, daß dann die Schwänzer mit einem Male auf-
hören würden, denn haben die Herren vorwiegend aus
Eitelkeit das Mandat übernommen, so wird sie auch die
Eitelkeit daran verhindern, sich der Blamage der Mandats-
entziehung auszuweichen. Geviss sind solche Abgeordnete, die
nur aus Furcht den Sitzungen beizuhören, auch nicht gerade
das Ideal von Volksvertretern, aber schließlich kann man
den Menschen nicht ins Herz sehen und wenn die Ab-
geordneten nur da sind und der Sitzungssaal keinen sabara-
artigen Eindruck macht, so wollen wir schon zufrieden sein.
Außerdem glauben wir, daß bei manchem Abgeordneten die
Eust und Liebe zur parlamentarischen Arbeit sich schon ein-
finden wird, wenn er sich erst durch häufiges Anwesenheit
im Reichstage daran gewöhnt haben wird. △

Deutsches Reich.

Sermann v. Bismann

Wohnet des „Alltagslebenblatt“ einen Nachruf, der Bism-
manns Tätigkeit in Deutsch-Ostafrika in folgender Weise
charakterisiert:

Bismanns Vorfahr in Ostafrika liegele sich in den Bei-
namen über, welche ihm die Bevölkerung gab. Ihn er die
Stunde schloß, da hieß er: „Bwana upanga“ (das Schwert);
als er friedliche Verhältnisse anbahnte, nannte man ihn
„Bwana litwa tano“ (der Herr mit fünf Köpfen), um ihn dann
schließlich zu bezeichnen als „Bwana akili arabin“, das heißt,
als den Herrn mit vierköpfigem Sinn. Viele Bismannen sind
eine feine Sprache, sie stellen Bismann als Solbat,
Wagen und Kutschmann ein jo abnehmend Zeugnis an, daß
ein weiterer Zuzug den Eindruck nur abklingend machte.
Wie Bismann dachte und in Ostafrika gehandelt wissen wollte,
das kam deutlich in einer Ansprache zum Ausdruck, welche er
gleich anfangs an einige seiner Offiziere richtete. Er sagte da-
mals fast wörtlich: „Daß ein Offizier vor seiner Gefahr zurück-
zichen ist selbstverständlich. Aber deshalb verbitte ich mir
jeden überflüssigen Gedanken, ich müßte ihn
haben, denn er darf nicht für arifinische Verhältnisse, die Ein-

sachen und Verzierungen zeigen Gesichtlichkeit im Bearbeiten
des Metalls. Vollene Kleider, in fein manierten Farben
und mit anmutigen Mustern gewoben, verraten einen guten
Geschmack und eine sorgfältige Ausbildung in der Bewer-
kung. Die bemalten Haaren und Gesäße, die dem weiche
großen malerischen Talentes, während die Geräte des Haus-
haltes und Komforts viel Erfindung und praktischen Sinn
verraten.

Schlachten zwischen Bermanern und ihren Feinden sind
auf einigen der großen Tongefäße mit vieler Anschaulichkeit
und zeichnerischer Kraft aufgezeichnet, wobei die damals ge-
bräuchlichen Waffen sehr genau dargestellt sind. Die Toten
wurden einbalsamiert und haben sich entweder durch
irgende eine chemische Imprägnierung oder vielleicht auch
durch die außerordentliche Trockenheit der Gegend, in der
es fast nie regnet, vorzüglich erhalten. Dem Toten wurden
die wertvollsten und liebsten Gegenstände, die er besaß, ein
besonders sorgfältiges Studium gewidmet hat. Nach seiner
Entscheidung stellt sich in den Bronzen der tiefsten und frühesten
Schicht eine höhere künstlerische Fertigkeit dar als in allen
darüberliegenden Schichten. Sie wird immer geringwertiger
bis zur letzten, der fünften Schicht, die einen gewissen Höhe-
punkt der Veredelung vorführt.

Uble nimmt an, daß jede von den Schichten eine Periode
von etwa 500 Jahren repräsentiere. Derartige Schichtungen
sind ja auch bei den trojanischen Ausgrabungen
und anderen festgestellt worden und die Veredelung der
künstlerischen Produkte läßt sich so erklären, daß in den
verschiedenen Zeiträumen verschiedene Völker hier wohnten,
von denen die späteren auf einer tieferen Kulturstufe standen
als die früheren. Da keine Spuren von Bewohnern vor
der Zeit der ersten Schicht aufgefunden sind und es als

geborenen werden sich den Tod von Christus nicht als einen Erfolg an, sondern als einen Zweck und Bestimmung...

Parlamentarisches.

Die Verfassungskommission des Herrenhauses beendete ihre nachmittägliche Arbeit mit der Erklärung...

Politisches.

Erzbischoflicher Stifter hat das Reich in der Erklärung ermächtigt, daß er dem Verfall über die Abiturienten...

Kirche und Schule.

Die Generalversammlung der Vereinigung der Freunde der Christlichen Arbeit in Ostpreußen hat folgende Resolutionen...

Der Ausrufung des Lebens.

Aus Cambridge (England) kommt die Nachricht über einen außerordentlichen wissenschaftlichen Entdeckung, deren Resultate den Nachweis für die Existenz eines außerirdischen Lebens...

Mannum zu interessierenden Schule mit der Dekanats der Galtin des Bistums nicht zufrieden sein?

Aus Frankenburg wird berichtet: Der Altmehrte deutsche Buchhändler, der Besand derjenigen...

Der A. D. V. hat in Gemäßheit des Beschlusses des außerordentlichen Verbandes...

Aus Hann. Münden wird gemeldet: Der zu Münden tagende M. S. O.-Verband und seine Mitglieder...

Verwaltung und Rechtspflege.

Das gegen den Grafen Biedler erlassene Neberebot, das dem Berliner Polizeipräsidenten...

Kommunales.

Die Oberfelder Schiller-Genossenschaft hat nun auch ihre Wirtin in der dortigen Stadtdirektion...

Hygiene und Medizinisches.

Amlich wird bekanntgegeben: Der Direktor des Charité-Krankenhaus Generalrat Dr. Scheibe in Berlin...

Handel und Gewerbe.

Nun hat sich auch in Sachsen eine gewerbliche Stimmung gegen den Weltkulturausweis...

Nächste Unternehmung sei es aber, daß nicht der Fall sei. Denn diese Kulturen sind im Wasser löslich...

von Lehrlingen und für die Fähigkeit eines Sachverständigen im Handwerksangelegenheiten...

Genossenschaftswesen.

In Fulda fand der 10. Verbandstag der Deutschen Augenoffizielen statt. Den Vorsitz führte Verbandsdirektor...

Arbeiterbewegung.

In Wöfen tagte in der Sitzung vom 12. bis 17. Juni die Generalversammlung des Gewerkschaftsbundes...

In Augsburg haben sechs Fabrike 5000 Metallarbeiter ausgeperrt und den Betrieb eingestellt.

See- und Flotte.

Ueber neue Schiffbauarbeiten in der Nordsee sollen nach Mitteilungen in der Presse...

Kaiserliche Marine. Der Transport der abgestellten 'Waldemar'...

Veranstaltungen und Kongresse.

Der neue deutsche Handlungsgewerkschaftsverband hat nun im Kontinentalen Handlungsgewerkschaftsverband...

Zweiter ordentlicher Genossenschaftstag des Central-Verbandes Deutscher Konsumvereine.

[Nachdruck verboten.] Hg. Stuttgart, 21. Juni.

Es wird dem Herrn nächsten Punkt der Tagesordnung in Verbindung mit der Frage der Umsatzsteuer für Konsumvereine

der Fall Peus

erörtert. Bekanntlich hat es in der Öffentlichkeit sehrzeitig großes Aufsehen erregt, daß der Reichstagsabgeordnete Peus...

Der Reichstags-Abgeordnete Peus hat es in der Öffentlichkeit sehrzeitig großes Aufsehen erregt, daß der Reichstagsabgeordnete Peus...

Resolution:

Der zweite Genossenschaftstag erklärt jede Art der Bestimmungen auf Einführung einer Umsatzsteuer für Konsumvereine als eine gegen die zum gemeinlichen Wesen von Lebensmitteln...

In der Debatte erhält an erster Stelle Reichstagsabgeordneter Peus

das Wort, der seine Haltung im anhaltischen Landtage ausführlich rechtfertigt. Er habe das Verbot erlassen, das die Umsatzsteuer geltend habe...

Reichstags-Abgeordneter Peus hat es in der Öffentlichkeit sehrzeitig großes Aufsehen erregt, daß der Reichstagsabgeordnete Peus...

Minister Herrn Peus im Landtage an der „ersten öffentlichen Verhandlung seiner Ansichten“ teilgenommen hat.

Alena u. n. Gehm: Ich hätte nicht gedacht, daß Peus und hier nochmal, diese Erklärung um die Besteuerungssache...

Lorenz-Somburg: Ueber Standpunkt ist doch von jeder Seite präzisiert gewesen: Konsumvereine sind prinzipiell nicht zu besteuern...

Abg. Peus: Ich glaube zu verschiedenen, wie Sie Mienam zum Besten gegeben hat, keinen Anlaß gegeben zu haben.

Schmitt e. n. Wagnburg: Sollte Gen. Peus wieder in seine Fragen eine Entscheidung einbringen, so müßten wir angriffslos seine oben öffentlichen Erklärung als Abgeordneter...

Die Resolution wird einstimmig angenommen.

Zum Verhandlungsgegenstand wurde Ad-Stad-Dresden wiedergewählt, ebenso erfolgte einstimmig die Wiederwahl zum Ausschuss von Professor Staudinger-Darmstadt, Abg. von Elm und B. v. d. S. v. d. S.

Ausland.

Die Marokko-Frage.

Die Note, die der Ministerpräsident Nowier dem deutschen Botschafter über die Marokko-Frage überreicht hat, bildet, der „Magdeburger Zeitung“ zufolge, eine so wichtige diplomatische Handlung...

Demselben Blatt zufolge verlautet, daß die endgültige Entscheidung über die Marokko-Frage, die Marokko-Frage, die Marokko-Frage...

Gestern nachmittags wurden, der „Magdeburger Zeitung“ zufolge, an der Berliner Wölfe, alle drei wesentlichen Gründe über die Marokko-Frage...

Die Botschaft einer Anzahl von Botschaftern an der Berliner Wölfe hat im Palais Bourbon Erlaube an den Reichstag...

In der Sitzung der französischen Kammer in langer Deutschland gegenüber ist die wesentliche Bestimmung eingetretet, die gegen die Meinung...

Die Aufspaltung der skandinavischen Union. Die schwedische Zeitung „Nya Dagligt Allehanda“ will wissen, daß die schwedische Regierung an dem Vorschlag...

geborene jüngere Gemahlin in Modis Graf Wibel-Paris, deren sich in Stockholm anlässlich dieser Sache befindet, idente der König ihm nicht Gebr. Ein einziger Antrag an Dänemark bezüglich der Einleitung eines dänischen Krizes...

Kabinetts-Feierabend.

Der Empfang des amtierenden Ministerpräsidenten Fejerbald durch den Kaiser Franz Josef wird im „Allgemeinen Anzeiger“...

Baron Fejerbald erklärte, dem „Hann. Cour.“ zufolge, einem Interviewer auf die Frage, ob die Stellung des Kabinetts durch den Verlauf der Mittwochs-Sitzung tangiert würde...

Eine Ehrung Mazzinis.

In der italienischen Deputiertenkammer beantragte Ministerpräsident Fortis noch gestern unter lebhafter Zustimmung von Seiten des ganzen Hauses die Sitzung aufzuheben...

Der Schatz von Persien.

wird sich bis zum 10. Juni in Controverbie aufhalten, um dann zu mehrwöchiger Ruhe nach Bagdad zu gehen.

Die Lage in Rußland.

Nach den von Bulgarien ausgearbeiteten Vorschlägen soll die Volkvertretung, die sogenannte Goshadimants-Duma, aus 500 Mitgliedern bestehen, die von Wahl auf fünf Jahre gewählt werden.

Nach den von Bulgarien ausgearbeiteten Vorschlägen soll die Volkvertretung, die sogenannte Goshadimants-Duma, aus 500 Mitgliedern bestehen...

Nach den von Bulgarien ausgearbeiteten Vorschlägen soll die Volkvertretung, die sogenannte Goshadimants-Duma, aus 500 Mitgliedern bestehen...

Nach den von Bulgarien ausgearbeiteten Vorschlägen soll die Volkvertretung, die sogenannte Goshadimants-Duma, aus 500 Mitgliedern bestehen...

Nach den von Bulgarien ausgearbeiteten Vorschlägen soll die Volkvertretung, die sogenannte Goshadimants-Duma, aus 500 Mitgliedern bestehen...

Nach den von Bulgarien ausgearbeiteten Vorschlägen soll die Volkvertretung, die sogenannte Goshadimants-Duma, aus 500 Mitgliedern bestehen...

Nach den von Bulgarien ausgearbeiteten Vorschlägen soll die Volkvertretung, die sogenannte Goshadimants-Duma, aus 500 Mitgliedern bestehen...

Nach den von Bulgarien ausgearbeiteten Vorschlägen soll die Volkvertretung, die sogenannte Goshadimants-Duma, aus 500 Mitgliedern bestehen...

Nach den von Bulgarien ausgearbeiteten Vorschlägen soll die Volkvertretung, die sogenannte Goshadimants-Duma, aus 500 Mitgliedern bestehen...

Der alljährlich nur einmal stattfindende grosse

inventur-Ausverkauf

beginnt Donnerstag den 29. Juni.

Geschäftshaus T. Lewin, Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3. Der Inventur-Ausverkauf bringt in allen Abteilungen grosse Ueberraschungen.



